

## Buchauszug 1: Kennenlernen Liana & Max

Kennengelernt habe ich Max am Faschingssamstag beim Villacher Fasching. Ich war mit meinen Mädels unterwegs – natürlich kostümiert – und wir machten einen Zwischenstopp im Luna, einem Lokal in der Innenstadt, das seit einer Ewigkeit existiert. Ich kann mich erinnern, dass das bereits in meiner Jugend angesagt war und ich regelmäßig dort war, ganz gleich ob nüchtern oder betrunken.

Amelia und Leni mussten dringend aufs Klo und stellten sich bei der Schlange an, die sich bereits vor der Damentoilette gebildet hatte. Ich wartete einstweilen an der Theke auf sie. Und da stand er, der nach Johnny Depp wohl attraktivste Hutmacher, den man sich vorstellen konnte: Max. Als ob es Schicksal gewesen wäre, war ich ebenfalls als eine Figur aus *Alice im Wunderland* verkleidet, und zwar als Grinsekatze – was sehr gut zu mir passt, da ich irrsinnig gerne lache. Außerdem gab es das Alice-Kostüm im Internet nicht mehr in meiner Größe und bei der Grinsekatze konnte ich dank pink gestreiftem Shirt sehr gut improvisieren, um gerade noch sexy statt freaky zu wirken.

Als sich unsere Blicke trafen, lächelte er. Ohne den Blickkontakt abzuwenden, kam er zu mir rüber und fragte, ob ich Alice gesehen hätte, denn die Herzkönigin erwartete sie bereits. Daraufhin antwortete ich scherzhalber, dass sie sich mit dem weißen Kaninchen vergnügt und ich hoffe, dass er nicht zu spät kommt. Er lachte und fragte als Nächstes nach meinem Namen. Ich stellte mich vor und er gab mir höflich die Hand.

„Freut mich“, meinte er und ließ meine Hand gar nicht mehr los.

Ich musste schmunzeln, denn gefühlt zog er mich mit seinen Blicken bereits aus. Amelia und Leni kamen vom Klo zurück und konnten sich ebenfalls ein Lächeln nicht verkneifen, als sie uns da so stehen sahen.

„Das Cowgirl und der Schlumpf warten bereits auf mich“, sagte ich und deutete auf meine Freundinnen, die an diesem Tag tatsächlich so herumliefen. Natürlich ebenfalls als die verruchten Versionen. Sonst gräbt einen ja keiner an.

Er lächelte und bestand darauf, dass ich ihm meine Nummer gebe.

„Ich rufe dich an“, sagte er.

„Das glaube ich auch“, erwiderte ich und hatte zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Ahnung, dass daraus die Lovestory schlechthin werden würde.

## Buchauszug 2: Alles anders als geplant

In der Wohnung angekommen schlüpfte ich außer Atem aus meinen Sandalen, als ich zarte schwarze Riemchenschuhe bemerke, die definitiv nicht meine sind. Akkurat liegen sie nebeneinander im Vorraum. Komisch. Max hat gar nicht erwähnt, dass er jemanden einladen wollte ... Vielleicht ist es seine Schwester Nicole, die spontan vorbeigeschaut hat. Oder er hat sie bezüglich der Verlobung einweihen wollen. Macht ja auch Sinn, dass er die frohe Botschaft mit seiner Familie teilen will.

Beruhigt von diesem Gedanken gehe ich ins Wohnzimmer. Bloß ist da niemand. Auch in der Küche hält sich niemand auf. So groß ist die Wohnung nun auch wieder nicht und somit bleiben nur noch Bad und Schlafzimmer. Hmm ... Dass die zwei ein Schaumbad nehmen, kann ich schon mal ausschließen. Aber wieso sollten sie denn im Schlafzimmer sein? Also, falls sie überhaupt da sind. Es kann ja genauso sein, dass Nicole beim Shoppen Blasen an den Füßen bekommen hat, weshalb sie sich Turnschuhe von mir ausgeborgt und ihre Riemchensandalen dagelassen hat. Hoffentlich nicht meine neuen von Nike, schießt es mir durch den Kopf.

Bevor ich mich mit dieser Idee anfreunden kann, höre ich ein dumpfes Geräusch. Also doch das Schlafzimmer? Irritiert starre ich auf die Schlafzimmertüre. Vielleicht unterhalten sich die beiden, weil Max dort den Verlobungsring versteckt hat. Nicht, dass ich zum falschen Zeitpunkt hineinplatze. Schließlich möchte ich den Ring erst sehen, wenn es so weit ist.

Für mich klingt der Gedankengang durchaus plausibel und folglich tapse ich zum Schlafzimmer, als ich plötzlich eine pinke Bluse – vermutlich Viskose – am Boden liegen sehe, die mit aller Wahrscheinlichkeit nicht Max gehört, da ich nicht davon ausgehe, dass Pink plötzlich seine Farbe ist. Wieso hat Max' Schwester ihr Oberteil auf den Boden geworfen? Nun werde ich doch leicht panisch, zumal mir langsam der Gedanke kommt, dass seine Schwester überhaupt nicht hier ist. Zittrig greife ich nach der Türschnalle, drücke diese nach unten und öffne die Türe einen Spalt.

„Max?“, frage ich verunsichert hinein und blicke vorsichtig ins Zimmer, als mich plötzlich der Schlag trifft. „MAX?!“, kreische ich nun hysterisch los und reiße die Türe auf.

Von Max' Schwester weit und breit keine Spur! Weiblichen Besuch hat er trotzdem und seine Gastfreundschaft geht so weit, dass dieser sogar auf ihm draufsitzen darf. Und zwar nackt.

Gänzlich überrascht und ein wenig überfordert sieht mich Max an. Die vollbusige Tussi reitet währenddessen immer noch auf ihm rum. Die dürfte noch gar nicht mitbekommen haben, dass ich soeben ins Zimmer geplatzt bin. Max schiebt die Frau endlich von sich runter, die mit ihrer piepsigen Stimme auch noch fragt, was das soll.

„Ich wäre fast gekommen“, fügt sie mit starkem Akzent hinzu.

Keine Ahnung, wo die her ist. Polen vielleicht? Oder Russland? Egal. Ich hasse sie! Während ich nicht zuordnen kann, woher diese Schlampe ursprünglich stammt, frage ich mich, ob ich soeben richtig gehört habe. Die Hellste dürfte sie allerdings nicht sein.

„Ist jetzt Zeit für Dreier?“, fragt sie tatsächlich mit ihrem grauenhaften Akzent und nicht grammatikalisch korrekten deutschen Satz, der vermutlich noch eine Ewigkeit in meinem Kopf nachhallen wird, und mustert mich von oben bis unten.

Vermutlich überlegt sie, ob ich wirklich für Sex herbestellt wurde, und versucht, mich dem richtigen Puff zuzuordnen. Was nicht so schwierig sein dürfte, denn davon gibt es in Villach ja

nicht mehr viele, nachdem unser Bürgermeister beherzt dafür gesorgt hat, dass die Stadt rotlichtfrei wird.

Wäre das ein Ausschnitt aus einem Low-Budget-Film, hätte ich vermutlich gelacht. Aber in diesem Moment ist mir eher zum Heulen zumute.

„WAS ZUM TEUFEL?!“, schreie ich los und deute auf die beiden.

Max springt aus dem Bett und zieht sich schnell seine Shorts über. Mit einer unbeholfenen Handbewegung versucht er, mich ruhig zu halten, seine Körpersprache verrät mir allerdings, dass er keinen Schimmer hat, wie er mit dieser Situation umgehen soll. Tja, das steht vermutlich nicht im Handbuch *Die unzähligen Möglichkeiten, wie ich meine zukünftige Frau bescheiße*.

„Liana, Süße ...“, stammelt er los.

Ich bin vollkommen perplex.

„Sag jetzt nicht, dass es nicht so ist, wie es aussieht“, rate ich ihm, woraufhin Max zu meiner Verwunderung den Kopf schüttelt.

„Wollte ich auch nicht“, teilt er mir emotionslos mit und meine Augen werden immer größer.

Bin ich im falschen Film gelandet? Träume ich etwa? Ich habe keine Ahnung, was gerade vor sich geht.

„Ich wollte nicht, dass du es so erfährst“, stammelt er weiter.

„BITTE WAS?!“, schaffe ich es einfach nicht, mich zu beruhigen. Ich habe mich tatsächlich von null auf hundert in eine Furie verwandelt.

Max lässt kurz seinen Kopf hängen und atmet tief ein. Ich weiß gar nicht, wo ich hinschauen soll. Zu meinem ach so geliebten Freund, der um die passenden Worte ringt, oder zu den Silikontitten seiner Geliebten. OH, MEIN GOTT! Ist das seine Geliebte oder eine Prostituierte, mit der er seine versauten Fantasien ausleben kann, die er sich bei mir nicht auszusprechen getraut? Steht er vielleicht auf ... keine Ahnung, was gibt es denn alles? Ich denke verzweifelt nach. Sodomaso? Immerhin war er von der Verfilmung von *50 Shades of Grey* ziemlich angetan. Oder ist er ein Perverser, dessen Vorstellungen in eine ganz *andere* Richtung gehen? Ich merke, dass ich gedanklich erneut abschweife, und versuche, mich auf Max' Worte zu konzentrieren.

„Liana, ich möchte mich von dir trennen.“

WHAT THE FUCK?

„WIE BITTE?“, frage ich geschockt nach.

Ich muss mich soeben verhört haben. Der will sich doch nicht von mir trennen. Ich meine, der liebt mich doch.

„Ich hatte das schon länger vor. Aber der Zeitpunkt war irgendwie nie ... Meine Gefühle für dich ... die sind ... die haben sich verändert. Ich habe mich in Ivana verliebt.“

Ich weiß nicht, was schlimmer ist. Dass er keine Gefühle mehr für mich hat oder mich gegen eine Ivana eintauscht.

„Ich dachte, sie wäre eine Nutte“, platzt es aus mir heraus.

Ivana glotzt mich ganz verduzt an. Unglaublich, dass die während unseres Gesprächs im Bett hockt und uns dabei zusieht. Nackt ist sie zudem immer noch. Sie denkt nicht einmal daran, sich mit der Bettdecke halbwegs zu verhüllen.

„Ja, das dachte ich anfangs auch. Ich meine, was die so alles mit mir macht. So was kriegen

die meisten Frauen gar nicht hin.“

Mit offenem Mund starre ich ihn an. Nicht nur, dass er mit mir Schluss macht, nachdem ich ihn mit einer anderen erwischt habe, nun erzählt er mir auch noch, wie toll dieses Miststück im Bett ist?

„Tut mir leid, das waren vielleicht zu viele Details“, redet er einfach weiter. „Aber sie ist einfach un... Wie gesagt, ich wollte nicht, dass du es so erfährst.“ Dabei sieht er mich reumütig an und ich frage mich, ob er heimlich einen Kurs beim Michael Weger in der neubuehnevillach gemacht hat.

„Aber du hast doch für uns einen Aufenthalt im Mountain Resort Feuerberg gebucht“, schmolle ich wie ein trotziges Kind, das keine Schokolade bekommt.

Die Furie, die noch vor wenigen Augenblicken getobt hat, ist mittlerweile im Tal der gebrochenen Herzen verschwunden.

„Ja, das stimmt“, bestätigt er sichtlich überrascht, dass das das Erste ist, was ich darauf antworte.

„Ich dachte ... ich dachte, du wolltest mir einen Antrag machen. Es ist doch alles so gut zwischen uns gelaufen“, stammle ich und merke, wie meine Stimme dabei immer zittriger wird. Am Ende meines letzten Satzes steigen mir dann auch noch Tränen in die Augen.

„Antrag? Nein, daran habe ich überhaupt nicht gedacht. Nicht einmal im Entferntesten.“

Bämm, das hat gesessen.

„Und für wen ist dann die Reservierung?“, bohre ich nach.

Bitte sag jetzt nicht ...

„Na, für Ivana und mich“, entgegnet er knapp und sagt somit genau das, was ich nicht hören wollte.

Er zuckt dabei mit den Schultern, als ob das das Offensichtlichste auf der Welt wäre. Was für ein Arschloch!

Ich versuche, die letzten Minuten zu verdauen, und fasse alle Erkenntnisse innerlich zusammen: Ich dachte, er will mir einen Antrag machen, aber eigentlich wollte er sich bloß von mir trennen. Er betrügt mich und macht dann obendrein noch mit mir Schluss. Diese Szene ist tatsächlich hollywoodreif. Ich warte eigentlich nur darauf, bis jemand „Cut!“ ruft.

„Vielleicht kommst du später noch mal und holst deine Sachen.“

Und nun schmeißt er mich auch noch raus?! Gut, damit war zu rechnen, dass ich ausziehen muss, falls es mal zu einem Schlusstrich kommen sollte, aber das ging nun doch ziemlich schnell. Wo soll ich bitte hin?

Wie angewurzelt stehe ich da und blicke ihn an. Ich erkenne ihn nicht wieder. Wer ist dieser Typ und was hat er mit meinem Traummann gemacht? Völlig unter Schock und ohne weiter darauf einzugehen, mache ich langsam, aber doch einen Rückzieher. Fakt ist: Von einer Sekunde auf die andere hat sich die rosa Vorstellung von meinem perfekten Max in Luft aufgelöst und ich kann nichts dagegen tun. Jetzt wäre der perfekte Zeitpunkt gekommen, um an den See zu fahren. Aber nicht, um meinen Hintern zu bräunen, sondern um mich darin zu ertränken.

### Buchauszug 3: Dialog mit Barkeeper Fabian im Irish Pub McMullens

„Wieso versteifst du dich so darauf? Dir wird schon der Richtige über den Weg laufen! Und warum tobst du dich bis dahin nicht einfach aus? Du scheinst ja einen ziemlichen Stock im Hintern zu haben. Ein bisschen Matratzensport würde dir bestimmt ganz guttun.“

„Ich habe überhaupt keinen Stock im Hintern! Du kennst mich doch gar nicht! Ich bin megalustig und superlocker“, reagiere ich wie ein trotziges Kind und bin selbst nicht ganz überzeugt. „Ich glaube halt an die wahre Liebe, das ist alles“, füge ich hinzu.

„Und wenn du die schon gefunden hast?“

„Wie meinst du das?“, frage ich verwundert nach.

„Na ja, es gab doch sicher ein paar Männer vor deinem Max. Vielleicht war da ja schon der Richtige dabei und du hast es damals nicht gemerkt.“

Ich überlege, was Fabian soeben gesagt hat. Womöglich ist an seiner Behauptung etwas dran. Vielleicht habe ich in der Vergangenheit meinen eigentlichen Mr. Right bereits kennengelernt und es hat damals bloß nicht funktioniert, weil die Zeit oder ich noch nicht reif war.

Voller Hoffnung gehe ich gedanklich sämtliche Kerle durch, die mir in jungen Jahren den Kopf verdreht haben, muss dabei aber schnell feststellen, dass sich die Sache als schwieriger erweist als zuvor angenommen. Und das nicht nur, weil die meisten von ihnen fiktive Charaktere aus TV-Serien sind. Wie Damon aus *Vampire Diaries* zum Beispiel. Gott, was würde ich dafür geben, von ihm gebissen zu werden. Rrrr ... Was für ein Mann!

„Ich glaub, das wird gar nicht so einfach“, gestehe ich enttäuscht und Fabian blickt neugierig zu mir hoch.

Er hat seinen Putzfetzen mittlerweile gegen ein Poliertuch eingetauscht und ist mit den Gläsern beschäftigt. Mit einem Kopfnicken deutet er mir, dass ich weitersprechen soll.

„Die Männer, die interessant für mich wären, sind allesamt über ganz Europa verstreut. Ich war früher viel unterwegs und die meiste Zeit im Ausland. Ich hatte gar keine Möglichkeit, hier in Villach jemanden kennenzulernen.“

„Das heißt, es kommen ausschließlich Männer infrage, die du vor Jahren im Ausland getroffen hast?“, fasst er zusammen. „Sag mal, warst du als Sextouristin unterwegs oder wie kann das sein?“

Über seine Mutmaßung muss ich schmunzeln.

„Natürlich nicht! Ich habe entweder studiert oder gearbeitet und da habe ich halt schnell neue Leute getroffen. Und klar, wenn da jemand dabei war, der mir gefallen hat, dann war ich auch nicht abgeneigt.“

Fabian ist über meine Aussage überrascht.

„Also bist du erst viel später so spießig geworden.“

Auf diese Aussage hin werfe ich zwei Erdnüsse nach ihm. Fabian lacht über meine Tollpatschigkeit, ihn nicht einmal mit einer davon zu treffen – und das aus einem halben Meter Entfernung.

„Wenn deine Trefferquote bei Männern auch so ist, verstehe ich dein Dilemma.“

„Sehr witzig“, zeige ich ihm die Zunge.

„Wie wäre es, wenn du eine Liste mit sämtlichen Typen aufstellen würdest, die eventuell in Betracht kämen?“, fragt er mich.

Ich denke, er ist eher daran interessiert, wie viele Namen da wohl drauf landen würden.

„Überleg doch einfach mal, wo du überall warst und wer dich damals schon verzaubert hat“, fährt er grinsend fort und hält mir ein schmieriges Blatt Papier sowie einen Kugelschreiber, der am Ende leicht angenagt ist und sicherlich kaum schreibt, unter die Nase.

„Dass du das Wort *verzaubert* überhaupt kennst“, scherze ich und weiß, dass er mich damit nur auf den Arm nimmt.

Er lässt allerdings nicht locker und wachtelt immer noch mit Papier und Kugelschreiber. Anscheinend habe ich keine andere Wahl. Normalerweise würde ich in diesem Fall weder Stift noch Papier anfassen, doch nachdem er wahrscheinlich bereits denkt, dass ich eine kleine Prinzessin bin, muss ich nicht noch eins draufsetzen, indem ich meinen inneren Mr. Monk ans Ruder lasse.

Fabian tut so, als ob er seine Aufmerksamkeit wieder den Gläsern schenken würde. Als wenn ich nicht merken würde, dass er mich im Visier hat. Er beobachtet mich und ich bin ehrlich gesagt ein wenig stolz, dass ich es problemlos schaffe, in Stadt-Land-Fluss-Geschwindigkeit zehn Städte samt den Namen der dazugehörigen Männer aufzuschreiben.

Mittlerweile selbst am Kugelschreiber kauend grinse ich ihn an und deute auf das Blatt.

„Fertig!“, gebe ich von mir, als ob er dabei die Zeit gestoppt hätte.

Er legt das Poliertuch zur Seite und greift nach dem Zettel. Schnell überfliegt er ihn.

„Das ist jetzt aber nicht dein Ernst?“, fragt er entgeistert.

„Und ob“, antworte ich knapp.

„Zehn Städte?“, zählt er nach. „Du verarschst mich, richtig?“

„Nö“, beschränkt sich meine Antwort.

„Du hast in all den Städten Kerle sitzen, die bloß darauf warten, dass du dich bei ihnen meldest?“

Ich nehme an, er denkt nun, dass ich überhaupt keinen Genierer habe. Es ist ja nicht so, dass ich mich in meiner Jugend um den Globus gehurt hätte, aber irgendwie habe ich es nie geschafft, irgendwohin zu fahren, ohne mit jemandem etwas anzufangen. Und da war es komplett egal, ob sich mein Aufenthalt über Monate erstreckt hat oder nur von kurzer Dauer war. Bestimmt waren meine vielen kleinen Abenteuer der Hauptgrund, wieso ich es vor der Zeit mit Max nicht geschafft habe, mich langfristig zu binden. Als jedoch Max in mein Leben trat, war auf einmal alles anders. Ich war so glücklich mit ihm, doch dann fängt er was mit dieser dummen Russin an und alles ist aus.

„Na ja, keine Ahnung, ob sie nur auf mich warten, aber zumindest sind das alles Städte mit potenziellen Kandidaten. Ich habe doch gesagt, dass ich keinen Stock im Hintern habe“, prahle ich und wachse innerlich vor Stolz. Darauf kann man sich durchaus etwas einbilden, wenn man sich international vergnügt hat.

„Du schaust viel braver aus, als du bist. Ich habe mit allem gerechnet, aber nicht mit *solch* einer Männerliste!“

Zu meiner Überraschung fängt er plötzlich zu lachen an.

„Du kleines Luder! Anscheinend sind stille Wasser tatsächlich tief.“

Ich leere meine Flasche in einem Zug.

„Ich bin alles andere als still. Du kennst mich bloß nicht.“

„Wie es aussieht, habe ich da ziemlich was verpasst. Aber keine Sorge, das holen wir nach.“

Er lächelt mich verschmitzt an und ehe ich darauf etwas erwidern kann, werden wir erneut von einem Gast unterbrochen, der noch ein Bier bestellen möchte. Mittlerweile stört mich das allerdings nicht mehr. Bevor Fabian sich dem Zapfhahn widmet, gibt er mir meine Liste zurück, die ich vor mich hinlege. Zehn Typen, zehn Städte. Wien, Stockholm, Ljubljana, Amsterdam, Rom, Edinburgh, Budapest, Barcelona, Vilnius und Dublin – alles Städte, die jeweils eine andere Liebesgeschichte erzählen. Bekanntschaften, die ich bis heute nicht vergessen habe. Wer weiß, womöglich hatte ich mein Liebesglück bereits gefunden, doch wollte das zu diesem Zeitpunkt in meinem jugendlichen Freiheitsdrang nicht wahrhaben.